AUSSTELLUNGSKATALOG

H-TEAM Künstlerpreis 2013 „Messies“

© Naomie Lawrence

H-TEAM E.V.
hilft Bürgern in Not

Inhalt

03 Grußwort von Gerhard Schmitt-Thiel

04 Grußwort von Monika Renner

05 Interview mit den Jurymitgliedern

09 Die Jury resümiert

10 Die eingereichten Werke

11 Übersicht der Preisgewinner

12 Die Gewinner 1. bis 7. Platz

26 Kunstform Malerei

35 Kunstform Dichtung/Kurzgeschichte

39 Kunstform Fotografie

45 Kunstform Film

46 Kunstform Comic

48 Kunstform Musik

49 Kunstform Objekt

54 Peter Peschel über 5 Jahre Soziales trifft Kunst und Kultur

55 H-TEAM auf einen Blick

57 Wedigo von Wedel über H-TEAM e.V. und Messies

60 H-TEAM Comic von Patrick Sommer

62 Danksagung/Unterstützer

63 Impressum

Grußwort

Grußwort des Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes e.V.
Gerhard Schmitt-Thiel

Das Paul-Klinger-KSW e.V. ist seit 2003 mit dem H-TEAM und seiner Ausbildungsarbeit für ehrenamtliche Betreuer verbunden. Das H-TEAM kümmert sich seit über 20 Jahren um Bürger in Not - im Stadtgebiet München. Das Paul-Klinger-KSW e.V. kümmert sich seit 40 Jahren um Künstler in Not - bundesweit. 2008 hat das H-TEAM die Veranstaltungsreihe „Soziales trifft Kunst und Kultur“ begonnen, die unsere beiden Vereine noch einmal besonders zusammengeführt hat. Viele unserer Künstler-Mitglieder haben seitdem an Ausstellungen des H-TEAM e.V. teilgenommen. Deshalb freuen wir uns, dass wir die Schirmherrschaft für das fünfjährige Veranstaltungsjubiläum und den ausgeschriebenen Kunstpreis übernehmen durften. Die Arbeit der Mitarbeiter des H-TEAMs ist bewundernswert und verdient große Hochachtung: eine körperlich schwere und eine psychisch fordernde Arbeit. Dass daraus der Wunsch nach Verbindung mit Kunst erstanden ist, zeigt, wie wichtig Kunst als kraftspendende Quelle ist. Sie berührt und stärkt die wesentlichen Bereiche unseres Menschseins: Mitgefühl und Liebe – ohne diese Fähigkeiten könnte diese Arbeit nicht geleistet werden. Kunst kommt vom Künstler. Künstler im Bereich der sozialen Absicherung zu stärken ist deshalb ein wichtiges Anliegen, auch im öffentlichen Interesse. Diese Aufgabe hat das Paul-Klinger-KSW e.V. seit 1974 übernommen. Wir unterstützen und ergänzen deshalb gerne das Engagement des H-TEAMs und wünschen dem Team weiterhin den großen Erfolg, den es verdient.

Gerhard Schmitt-Thiel
Präsident des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.

Grußwort

Grußwort der Stadträtin Monika Renner

Liebes H-TEAM,

in Vertretung von Oberbürgermeister Christian Ude und im Namen der Stadt München darf ich Ihnen hohen Respekt und Anerkennung für 5 Jahre „SOZIALES TRIFFT KULTUR"- Arbeit in unserer Stadt aussprechen! Was hat Kultur, was andere nicht haben?...Was kann Kultur, was andere nicht können? Wie kann sie zu einem gestaltenden Faktor für Gesellschaft und die Beziehung zwischen den Gesellschaften werden? Wie hat man sich also eine Gesellschaft vorzustellen, die ihren zivilgesellschaftlichen Nucleus kulturell bestimmt, in der ihre Mitglieder Kultur als gemeinsamen Nenner, als Sozialität und Solidarität stiftend betrachten, fragt Adrienne Goehler, in ihrem Buch „Verflüssigungen, Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft". Mit dem Künstlerpreis 2013 zum Thema „Messies" haben Sie einen Schritt in die Richtung der geforderten Verflüssigung der Grenzen zwischen sozialem Handeln und Kulturellem getan, der zum nötigen Aufbrechen von Verkrustungen führen muss und die Welt der veränderten Realität angleichen wird. Ich möchte Ihnen und allen Mitarbeitern/-innen und Unterstützer/-innen, sowie der Preisjury und der Paul-Klinger-KSW e.V. für diese gesellschaftlich so wichtige innovative Arbeit für Menschen mit körperlichen und psychischen Erkrankungen herzlich danken!

Monika Renner,
Stadträtin im Kultur-Ausschuss
der LH München

Interview

mit den Juroren Sandra Zeman, Dr. Bärbel Kopplin, Dr. Elmar Zorn und Anita Keller über den Künstlerpreis

Warum haben Sie bei der Jury mitgemacht?

Zeman: Es war meine erste Teilnahme an einer Jury und gleich mit einem sehr spannenden und sehr speziellem Thema. Mich hat interessiert, wie die Teilnehmer mit der Aufgabenstellung umgehen und welche unterschiedlichen Arbeiten dabei herauskommen.
Dr. Zorn: Weil ich alle Initiativen unterstütze, die den geschlossenen Zirkel introspektiver Kunstpraktiken sprengen und Kunst in Verbindung zu anderen Lebensbereichen setzen, also Kunst + Natur, Kunst + Wissenschaft, Kunst + Sozialengagement...
Dr. Kopplin: „Soziales trifft Kunst und Kultur" – dieses Konzept des H-TEAMs hat mich vom ersten Moment als ich davon gehört habe, überzeugt. Kunst nicht für eine Elite, sondern für Alle. In unserer Gesellschaft wird es immer Menschen geben, die unsere besondere Aufmerksamkeit und Hilfe benötigen. In eine solche Situation kann jeder von uns in seinem Leben geraten. Unser Leben ist auf Gegenseitigkeit, Aufmerksamkeit und Hilfe in der Gemeinschaft aufgebaut. Daher erscheint es mir selbstverständlich bei einem Projekt mitzuarbeiten, dass sich einem wichtigen Phänomen in unserer Gesellschaft widmet, das der davon Betroffene alleine nicht in den Griff bekommen kann, mit dem man aber zunehmend konfrontiert wird. Dieses Phänomen von der Seite der Kunst, eben einmal aus einem anderen Blickwinkel, zu betrachten, finde ich besonders reizvoll und wichtig.

Sind Sie erstaunt über die Menge der Teilnehmer?

Zeman: Ich bin begeistert, dass dieses schwierige Thema so viele Menschen zu einer kreativen Arbeit anregen konnte.
Keller: Nein.
Dr. Zorn: Nein, es bestätigt meine Beobachtung, dass die Künstler neue Foren suchen um ihre Werke zu präsentieren, und sich mit einem anderen Publikum auseinandersetzen wollen als dem üblichen, ziemlich versnobten.
Dr. Kopplin: Nein, im Gegenteil. Ich hatte noch sehr viel mehr künstlerische Einreichungen erwartet. Eben weil in jedem von uns ein Messie steckt ... Außerdem ist München ja eine Stadt mit viel künstlerischem Potential, einer Akademie, einer Hochschule für Film und Fernsehen... und vielen, vielen Künstlern, die hier leben und arbeiten. Gar nicht zu sprechen von dem großen Potential von Menschen, die sich mit Kunst und Leben beschäftigen, ohne dafür eine spezifische Ausbildung zu haben. Daher hätte ich mir gerade bei dem Thema noch mehr Teilnehmer vorstellen können.

War für Sie persönlich die Qual der Wahl schwer und gegebenenfalls warum?

Zeman: Bei einigen Werken war gleich klar, dass sie ganz vorne dabei sind. Bei anderen Arbeiten musste man genau analysieren und sich dann entscheiden, das ist manchmal nicht ganz einfach gewesen.
Keller: Ja, weil die Verschiedenartigkeit der eingereichten Arbeiten eine vergleichende Beurteilung schwer machte.
Dr. Zorn: Jurytätigkeit ist immer heikel, weil niemand wirklich gerecht gegenüber dem Künstler und seinem Werk sein kann. Das Problem ist nicht, die eigene Auswahl zu begründen, sondern auch den nicht ausgewählten Werken angemessen Respekt zu zollen.
Dr. Kopplin: Ja, es war schwer auszuwählen. Ich habe mich mit jedem Ansatz sehr genau beschäftigt. Nicht nur von der Art der künstlerischen Herangehensweise, Inhalt und Aussagekraft des Werks, sondern auch von der emotionalen Seite. Im Grunde genommen hätte jede Arbeit einen Preis verdient. Und ich freue mich auch darauf, dass alle Arbeiten in einer Ausstellung präsentiert werden.

Würden Sie nochmals als Jurymitglied mitmachen?

Zeman: Auf jeden Fall. Sehr gerne. Mir hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht. Es war sehr harmonisch und ich habe mich sehr geehrt gefühlt, mit den sehr renommierten Jurymitgliedern zusammenarbeiten zu dürfen.
Keller: Sehr gerne.
Dr. Zorn: Sofort. Diese Tätigkeit ist ein sehr effektives Instrument um die Kommunikation zwischen Künstler und Publikum zu intensivieren – eine Aufgabenstellung, die uns Kunstvermittler besonders bewegt.
Dr. Kopplin: Auf jeden Fall – es hat sehr viel Spaß gemacht. Allerdings denke ich , dass man gerade bei Jurys auch darauf achten sollte, dass die Zusammensetzung

wechselt, damit keine „eingespielten Teams“ zu immer gleichen Entscheidungsstrategien greifen. Jurys leben von der Auseinandersetzung mit den Objekten und Themen, aber auch von der Diversität der Personen, die sie bilden. Daher nur Mut: man sollte Jurys ruhig immer wieder neu mixen!

Wie ist ihr Gesamteindruck, wie mit dem Thema „Messies“ seitens der Künstler umgegangen wurde?

Zeman: Mit dem Thema wurde auf sehr vielfältige und kreative Weise umgegangen. Oft hat es auch einen zweiten Blick gebraucht, bis man die Tiefe mancher Werke erkannt hatte.
Keller: Verständnisvoll.
Dr. Zorn: Die Künstler lassen einen spüren, dass dieses Thema alle angeht. In jedem von uns steckt ein Messie, in jedem Künstler, jedem Betrachter und jedem Kurator.
Dr. Kopplin: Jeder einzelne Künstler, jeder einzelne Teilnehmer des Wettbewerbs, hat einen ganz persönlichen Zugang zum Thema gefunden. Ich war überrascht, wie unterschiedlich die Ansätze waren, was das Thema alles „hergibt“. Auch im Umgang mit den technischen Ausdruckformen – Fotografie, Film, Skulptur, klassisches „Gemälde“ – war die Vielfalt groß. Schade und auch überraschend fand ich, dass so wenig filmische Werke bei dem Wettbewerb dabei waren.

Welche Werke haben Sie besonders beeindruckt und was davon genau?

Zeman: Die Installation „zur Erinnerung“, weil sie auf eine sehr einfache Weise auf den Punkt des Problems vieler Messies kommt: Die Erinnerung an Dinge bewahren, etwas aufheben. Die Angst etwas loslassen zu müssen. Die Installation ist interaktiv und durch den intelligenten Aufbau kann sich jeder sofort in die Lage eines Betroffenen hineinversetzen. Und dieses Gefühl ist ein gesunder Weg, ein besseres Verständnis für die Situation der Betroffenen zu schaffen.
Dr. Zorn: Das Ungewöhnliche der Juryvotierungen war es, dass die Werke, die uns Juroren am meisten beeindruckt haben, alle in den Prämierungen reflektiert sind. Ausnahme ist der Film – naturgemäß, denn das Messiephänomen zeigt sich ja gerade in Beharrung und Stillstand, dem Gegenteil von Bewegung und Kinetik, diesem Prinzip des Films.

„ Die Künstler lassen einen spüren, dass dieses Thema jeden angeht. In jedem von uns steckt ein Messie. “

Dr. Kopplin: Mich haben eigentlich vor allem die Werke beeindruckt, die gezeigt haben, dass „Messietum“ nicht nur etwas vor „ver-rückte“ Randgruppen ist, sondern ein Thema ist, das sich durch unsere ganze Gesellschaft zieht. Daher hat mich von Anfang an auch der „Freak“ von Naomi Lawrence beeindruckt. Eine Skulptur ganz aus Plastiktüten, in der ein menschliches Wesen unterzugehen droht… Ich persönlich führe – auch privat – schon lange einen „Kampf“ gegen die Plastiktüte. Es gibt sie überall. Wie schnell hat man sie eingesteckt, wie schnell gibt es immer eine Entschuldigung für ihre Nutzung und wie schnell nimmt sie den Platz in unseren Wohnungen ein … und wie unendlich langsam, ja nie, wird sie unsere Welt wieder verlassen. Überall ist sie präsent und für mich zu einer Schreckensvision von unausrottbarem Müll geworden, der unsere Umwelt und unsere Natur auf ewige Zeiten belasten wird…

Die Juroren von links nach rechts :
Peter Peschel / Dr. Bärbel Kopplin / Dr. Elmar Zorn
Sandra Zeman / Anita Keller

Waren Sie darüber schockiert bzw. erstaunt was Sie gesehen bzw. gelesen haben?

Zeman: Das Siegerfoto zeigt eine drastische Unmittelbarkeit der Situation. Diese Lebensumstände existieren tatsächlich parallel zu unserem Alltag. So etwas vergisst man leicht. Sehr verstört haben die Kinder, die unbeeindruckt vor dem bedrohlichen Müllberg in ihrer Wohnung sitzen und fernsehen.
Keller: Nein.
Dr. Zorn: Nein, denn ein Messie schockiert ja nicht etwa durch Gewalttätigkeit, sondern löst eher Traurigkeit aus.
Dr. Kopplin: Es ist immer wieder aufs Neue schockierend zu sehen, wie Menschen im eigenen Müll ersticken und sich selber handlungsunfähig machen, verlernt haben zu handeln oder nicht anders handeln können.

War bei den eingereichten Arbeiten der Zusammenhang von Kunst und dem Thema – Messie erkennbar?

Zeman: Ja, manchmal etwas mehr, manchmal nicht auf den ersten Blick. Die Herangehensweisen und somit auch Ausdrucksformen waren ja sehr unterschiedlich.
Dr. Zorn: Ein solcher Zusammenhang wurde in den Arbeiten immer evident gemacht, liegt ja auch nahe.
Dr. Kopplin: Auf jeden Fall konnte man bei allen Arbeiten den Wunsch erkennen, das Thema in eine „Kunstform“ zu „gießen“ – nicht allen ist das gleich gut gelungen, aber das war von Anfang an klar, da wir hier ja eine offene Ausschreibung hatten.

Welche Tipps haben Sie für die Veranstalter bei einer eventuellen Wiederholung eines solchen Wettbewerbs?

Zeman: Ich habe leider keine Vergleiche, da ich das das erste Mal gemacht habe. Ich fand, dass alles sehr gut funktioniert hat.
Dr. Zorn: Bei Wettbewerben über Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau werden oft vorbereitende Informationsveranstaltungen über Situationen und Rahmenbedingungen abgehalten. So wird der jeweilige Kontext besser erkennbar und kann den künstlerischen Ansatz der Teilnehmer präzisieren.
Dr. Kopplin: Da ich nicht weiß wie die Ausschreibung publik gemacht worden ist, nur ein Rat:
- Aushang in den Akademien
- vielleicht mit Kunstprofessoren über das Thema reden
- die Münchner FFH einbeziehen
- die Musikhochschule ansprechen
- einfach noch mehr Werbung machen an Stellen, wo Jugendliche, Auszubildende, Kunst- Musik- Filmstudenten zu finden sind.

„ Ein Messie schockiert nicht durch Gewalttätigkeit sondern löst Traurigkeit aus. “

Haben Sie selbst Erfahrungen mit dem Messie-Phänomen? Beruflich oder privat?

Zeman: Nein
Keller: Ja, allerdings mit der Vorstufe, dem Sammeln.
Dr. Zorn: In einer von Müll – stofflichem sowie geistigem – überladenen Welt ist das Messietum allgegenwärtig, beruflich und privat.
Dr. Kopplin: Es kommt immer darauf an über welchen Grad von „Messietum“ wir sprechen. Ich selber finde da ist die Grenze fließend und jeder kennt diesen Drang erst einmal alles aufzuheben und in seine „Wohnhöhle“ zu schleppen. Das scheint ein alter Instinkt in uns zu sein. Dagegen muss man als Mensch mit begrenztem Wohnraum immer angehen. Für jeden ist da allerdings die Grenze wie viel „Freiraum“ man sich auch schaffen muss anders gezogen… Und immerhin: aus dem Chaos wächst auch viel Neues. Das kennt jeder der künstlerisch arbeitet.

Hat sich von den teilnehmenden KünstlerInnen jemand als Messie zu erkennen gegeben?

Zeman: Ja, einige davon waren auch selbst betroffen.
Dr. Zorn: Ich hoffe, dass eine solche Frage nicht genau diejenigen Vorurteile aufruft, die der Wettbewerb ja bekämpfen will.
Dr. Kopplin: Da wir die persönlichen Biographien als Jury nicht kannten , kann ich dazu eigentlich nichts sagen. Es ist auch eine „Kunstform“ ein „Alter Ego“ einzunehmen und in der „Ich – Form“ zu produzieren. Man muss dann trotzdem nicht selber ein Messie sein. Trotzdem würde ich sagen, ja: es waren auch „echte“ Messies dabei.

Die Juroren von links nach rechts :
Peter Peschel / Sandra Zeman / Dr. Elmar Zorn
Anita Keller / Dr. Bärbel Kopplin

Wie erklärt sich der Brückenschlag vom Messie-Syndrom zur Kunst?

Zeman: Kunst machen ist immer auch ein „mit dem Chaos umgehen“. Beides bedingt sich auch auf gewisse Weise. Von dem her verwundert es nicht, dass viele Betroffene eine Auseinandersetzung mit ihrem Problem in der Kunst suchen.
Keller: Künstler müssen sammeln, bevor sie eine Form für ihr Thema finden, das sie sichtbar machen oder auszudrücken wollen.
Dr. Zorn: Viele künstlerische Vorgehensweisen wie das ungebremste Sammeln und Bewahren von Erinnerungen und Materialien sind denen der Messies ähnlich, sie sind der Kunst nahe und umgekehrt diese ihnen.
Dr. Kopplin: Einen Brückenschlag zwischen Themen unserer Gesellschaft und Kunst gibt es immer. Da macht auch das Messie – Syndrom keine Ausnahme.

Gab es, alle Arbeiten zusammen betrachtet, erkennbare Parallelen in Bezug auf das Thema Messie-Syndrom? Wenn ja, welche?

Zeman: Nein, da waren die Arbeiten zu unterschiedlich.
Dr. Zorn: Es gibt Zusammenhänge, Brückenschläge, wie oben thematisiert, aber keine Parallelen, denn der Künstler bewältigt ja seine gewaltigen Stoffsammlungen und Erinnerungensfluten in seiner ordnenden Gestaltung im Gegensatz zu den unverarbeiteten Anhäufungen und vergessenen, unerlösten Ablagen der Messies.
Dr. Kopplin: Nein, fand ich nicht.

Findet sich in den Arbeiten ein Zusammenhang von Chaos und Kreativität?

Zeman: Kreativ zu arbeiten ist immer ein Versuch, eine eigene Ordnung zu schaffen, um das was man ausdrücken möchte auch in eine für den Zuschauer verständliche Form zu bringen.
Keller: Ja.
Dr. Zorn: Er ist geradezu die These aller eingereichten Arbeiten, dass sich Chaos und Kreativität überlappen.
Dr. Kopplin: Es sind doch unterschiedliche Dinge, wenn ich Messietum thematisiere oder über Chaos und Kreativität sprechen möchte. Daher finden sich in den Arbeiten zum Thema Chaos und Kreativität zwar am Rande Aussagen, aber es ist nie ein direkter Zusammenhang hergestellt worden.

Wird durch diesen Wettbewerb nicht auch eine große Not instrumentalisiert oder verharmlost?

Zeman: Es wird eher auf ein Tabu-Thema aufmerksam gemacht, über das sehr selten gesprochen und thematisiert wird. Vielleicht zeigt der Wettbewerb auch, dass man nicht nur mit drastischen Bildern, sondern auch mit Humor mit dem Problem umgehen kann.
Keller: Nein, Kunst verharmlost ein gesellschaftliches Phänomen nicht, sondern macht es sichtbar.
Dr. Zorn: Überhaupt nicht. Weil die Künstler einen nicht diskriminierenden Ausdruck für das Messie-Syndrom finden, rücken sie es um so direkter ins Bewusstsein der Betroffenen und der Gesellschaft und machen einen entspannteren Umgang damit möglich, ohne Voyeurismus, wie dies ja die Gefahr auch in solchen Fernsehsendungen ist wie der Doku-Soap „Das Messie-Team“ bei RTL2.
Dr. Kopplin: Das finde ich überhaupt nicht. Im Gegenteil es wird das Thema „Messie“ auf eine andere Weise angegangen und zwar sehr ernsthaft. Ich bin überzeugt, jeder, der sich die Ausstellung und die Ergebnisse des Wettbewerbs ansieht, stimmt da zu.

Die Jury resümiert

mit den Juroren Sandra Zeman, Dr. Bärbel Kopplin, Dr. Elmar Zorn, Peter Peschel und Anita Keller über den Künstlerpreis

- „Nichts kann existieren ohne Ordnung. Nichts kann entstehen ohne Chaos.“ -

Albert Einstein

Ordnung und Chaos sind grundlegende Bestandteile unseres Universums. Im Alltag erscheint uns Chaos jedoch häufig als destruktiv, sowie als Unfähigkeit, Ordnung zu halten.
Dabei ist das Chaos oft treibende Kraft im kreativen Schaffungsprozess: Kunst definiert sich gerade nicht über die Einhaltung von Reglements.
Gleichzeitig bändigt Kunst das Chaos, so dass sich das Chaos-Prinzip gerade nicht verselbständigt. Letzteres ist jedoch eine Erfahrung, die viele betroffene „Messies“ kennen, und die einige von ihnen im Wettbewerb zum Ausdruck gebracht haben. Umso bemerkenswerter ist es dabei, dass sie es geschafft haben, einen Zugang zu ihren Werken zu schaffen und Nicht-Betroffenen einen Einblick in ihren Umgang mit ihrer Krankheit zu geben. Aber auch die Auseinandersetzung von Nicht-Betroffenen mit diesem weitgehend tabuisierten Thema verdient höchste Beachtung, denn wo fängt „Messie-Sein“ an und wo hört es auf? Zählt jemand, der eine Sammlung von Plastiktüten zur potentiellen Wiederverwertung hinter seiner Tür aufhebt, bereits als „Messie“? Wo verläuft die Grenze zwischen Krankheit und Normalität?
Die Vorgabe der Beurteilungskriterien waren: a) Orginalität, künstlerischer Gehalt b) Verbindung zum Thema c) Verbindung mit H-TEAM.
Es galt nicht, pro Kunstformkategorie das beste Werk herauszufinden, sondern 7 Werke aus allen 119 eingereichten Werken zu prämieren.
Die Juroren haben unabhängig voneinander die Werke besichtigt, gelesen und gehört. Vier Raumstationen hat jeder durchlaufen. Danach hat jeder seine Favoriten benannt. Eine gewisse Übereinstimmung ergab sich bereits nach diesem ersten Auswahlvorgang. In gemeinsamer Diskussion und Begründung wurden die sieben Werke ausgewählt. Die Jury hat sich bemüht, Werke auszuwählen, die nicht nur durch ihre Erfahrungs-Tiefe beeindrucken, sondern auch in Bezug auf ihre Herangehensweise überzeugen. Die Siegerbeiträge geben damit eine Palette unterschiedlicher Zugriffe auf ein ernstes Thema:
Am meisten hat uns das hochkomplexe Bild von Fara Phoebe Zetzsche beeindruckt, auch wenn es eine bedrückende Arbeit ist. Ein bedrohlicher „Berg“, der noch „friedlich“ ist, aber ins Rutschen kommen und auch die Personen überschütten kann. Kinder total unbeeindruckt, klaglos, fokussiert aufs Fernsehen. Unglaublich was die Vorstellung und Prognose der Zukunft und Verbesserung betrifft. Eine ganze Geschichte in einem Bild.
Naomi Lawrence mit dem humorvollen „Freak“, die das Messie-Thema von einer ganz anderen Seite angepackt hat und das Ambivalente des Themas widerspiegelt sowie zum länger darüber nachdenken anregt.
Oder die minimalistische Arbeit „Zur Erinnerung“ von Thomas Kupser, der uns mit seiner interaktiven Installation mit eigenen Ängsten konfrontiert und involviert hat, bis zum ästhetischen Fine Art Print von Dorothea Loftus.
Die prämierten Werke zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie ihre Thematik nicht illustrieren, also keine Anschauungen zum Phänomen „Messietum“ vorführen, sondern diese Motivik innerhalb des jeweils eigenen Gestaltungsrahmens und des selbständigen künstlerischen Stils umsetzen. Insofern sind diese Werke mit ihren Botschaften zwar durchaus „nützliche Kunst“, keinesfalls aber „angewandte Kunst“ und bleiben letzten Endes autonome Kunstwerke.

H-TEAM Künstlerpreis-Jury 2013

Die eingereichten Werke

Überraschend viele TeilnehmerInnen haben sich am Künstlerwettbewerb des H-TEAM e.V. zum Thema „Messies“ beteiligt. Insgesamt sind 119 Werke von 65 Künstlerinnen und 34 Künstlern eingereicht worden. Auch 3 Jugendliche waren dabei. 14 KünstlerInnen haben die Chance genutzt, mehrere Kunstformen zu bedienen. Es konnten pro Kunstform je 1 Werk eingereicht werden. Mit dem Thema wollen wir der Arbeit mit Menschen, die als Messies bezeichnet werden, mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Der H-TEAM e.V. arbeitet seit über 20 Jahren auf diesem Gebiet.

Eingereicht wurden:

37 x Malerei
18 x Dichtung/Kurzgeschichte
24 x Fotografie
05 x Kurzfilm
08 x Comic
04 x Musik
23 x Objekte

Los Angeles, USA war der entfernteste Punkt, von dem eine Bewerbung einging. Auch weitere internationale Teilnahmen liegen vor. Aus München nahmen 31 teil.

Wir wurden vielfach angesprochen, dass es gut war, den Wettbewerb nicht nur mit einer Kunstform auszuschreiben. Offenbar kommen Installationen bei Wettbewerben immer ein bißchen zu kurz. Es hat uns auch sehr gefreut, dass von KünstlerInnen die Teilnahmebedingungen als sehr fair und künstlerfreundlich empfunden wurden. Für uns ist es die erste Erfahrung auf diesem Gebiet mit einem Wettbewerb. Ich bin auch das erste Mal in einer Jury. Mich hat sehr beeindruckt, wie tief und intensiv, wie kreativ und pragmatisch die Auseinandersetzung mit dem Thema war. Persönlich spüre ich oft viel „zwischen“ den Werken, d.h. was nicht ausgesprochen ist.

Vor kurzem habe ich folgendes gelesen: Wenn du über Kunst urteilst, solltest du dich fragen: „Welchen Einfluss hat dieses Werk (ein Musikstück, ein Gemälde, eine Skulptur, ein Gedicht) auf mein Gemüt? Wirkt es beruhigend oder erhebend auf mich? Verhilft es mir zu mehr Harmonie, Weisheit oder einer anderen, höheren Qualität?“ Für gute Kunst braucht es mehr als nur Fertigkeit, weil Kunst Bewusstseinszustände widerspiegelt. Frage dich: „Hätte ich gern den Künstler, der diese Qualitäten in seinem Werk ausdrückt, als Gast bei mir zu Hause?“

Wenn Sie Kontakt zu den KünstlerInnen wünschen, werden wir Ihre Anfrage gerne weiterleiten.

- Peter Peschel -
Geschäftsführer des H-TEAM e.V.

Übersicht der Preisgewinner

Erster Platz
Fara Phoebe Zetzsche
„Ohne Titel”
Fotografie

Zweiter Platz
Naomi Lawrence
„Freak”
Objekt

Dritter Platz
Thomas Kupser
„Zur Erinnerung”
Installation

Vierter Platz
Dorothea Loftus
„Ohne Titel”
Fotografie

Fünfter Platz
Oleg Bogomolov
„Gefesselt”
Malerei

Sechster Platz
Helga Schwalt-Scherer
„Leben als entgrenzter Sammler”
Skulptur

Siebter Platz
Bernhard Marsch
„Es ist böse geendet”
Kurzgeschichte

Erster Platz

Fara Phoebe Zetzsche

Geboren 1984 in Gera, Thüringen
Lebt und arbeitet in Berlin.
www.farazetzsche.de

Fotografie

Ohne Titel, aus: Hoard and Clutter
Aufnahmeort/ Zeit: Deutschland, 27.09.2009

Beschreibung

„Das Bild stammt aus meiner Langzeit-Reportage „Hoard and Clutter“, in der ich seit 2009 den Alltag einer Familie mit Messie-Syndrom begleite. Nachmittags sehen die Kinder oft im Schlafzimmer der Eltern fern. Die täglich anstehenden Aufgaben der der Großfamilie zu meistern, gelingt den Eltern kaum. 2009 lebten drei der Kinder zu Hause und vier im Kinderheim. Das zuständige Jugendamt ist mit der Situation überfordert. Dort fehlt das dringende Verständnis, dass der Satz: „Die sollen erstmal aufräumen“ nicht weiter hilft. Trotzdem bemühte sich die Familie im Rahmen ihrer Möglichkeiten, räumte auf, um die Kinder wieder zu kriegen. Heute wohnt nur noch ein Kind im Kinderheim. Für den regelmäßigen Gang zum Psychologen bringt die Familie selbst jedoch nicht das Verständnis und die nötige Kraft auf.“

Zweiter Platz

Naomi Lawrence

Geboren 1966, wuchs als Kind englischer Eltern in München auf
Lebt und arbeitet in München
www.naomi-lawrence.com

Objekt

„Freak“

Beschreibung

„Das Gerüst des `Freak`ist aus Drahtgeflecht geformt. In jede Masche des Geflechts wurde ein Streifen einer zuvor zugeschnittenen Plastiktüte verknüpft. Insgesamt wurden für die ca. 13.000 Maschen etwa 350 Plastiktüten verarbeitet. Durch die dichte Struktur der Knoten ist die Figur stabil und zugleich flexibel. Aufgrund des verwendeten Materials ist sie trotz ihrer Größe erstaunlich leicht. Die Skulptur, eine Art Ungeheuer, ist 165 cm hoch und 150 cm breit und wirkt auf den ersten Blick wie ein skurriles Monster. Erst wenn man sich der Figur nähert, entdeckt man, dass das weit geöffnete Maul den Blick auf ein `inneres` Wesen freigibt, welches im Kontrast zu dem äußeren Eindruck steht. Messies sind gewissermaßen die neuen `Freaks`, die unsere Gesellschaft gleichermaßen faszinieren und erschrecken. Sie werden in den Medien zur Schau gestellt wie früher Menschen mit Behinderung auf Jahrmärkten und in Freakshows. Der Mensch `dahinter` interessiert in der Regel nicht.
Die Plastiktütenstreifen sind eine Anspielung auf den Messie in uns. Denn gerade Plastiktüten, die Überreste unserer modernen Konsumbeutezüge, finden sich in vielen normalen Haushalten zu absurden Mengen angehäuft.“

Dritter Platz

Thomas Kupser

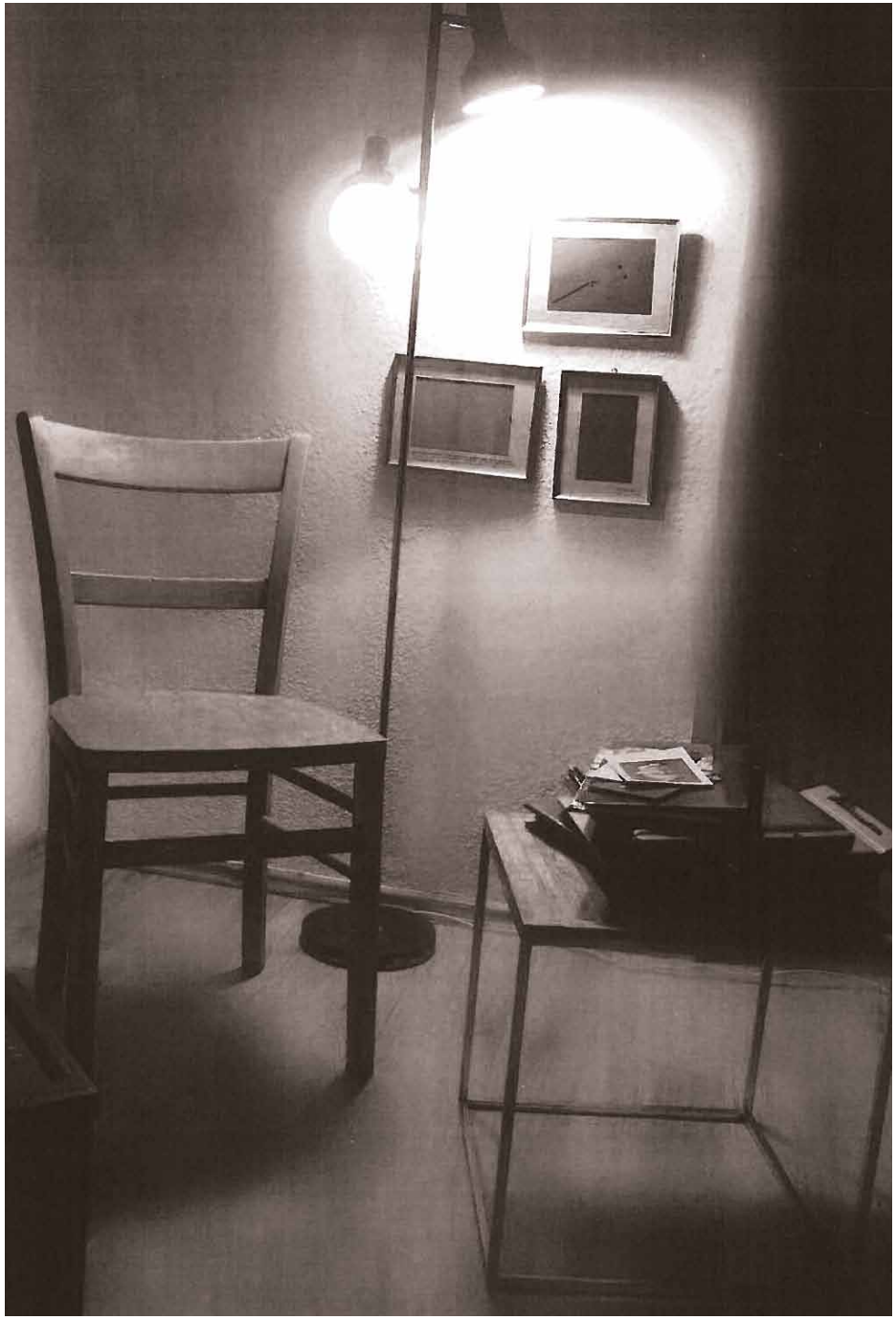
Geboren 1979 in Oettingen
Lebt und arbeitet in München.
www.etwaNEUNmeter.de

Interaktive Installation

„Zur Erinnerung“

Beschreibung

„Bei einer Wohnungsauflösung wurde der gesamte Besitz der ehemaligen Bewohnerin entsorgt. Darunter waren unter anderem Fotoalben, mit Erinnerungen aus ihrem Leben. Durch das Fotografieren halten wir Momente unseres Lebens fest. Wir sammeln Fotos um uns zu erinnern und anderen von unserem Leben zu erzählen. Die Vorstellung, dass diese Zeugnisse irgendwann keine Bedeutung mehr haben könnten, stimmt uns nachdenklich. Am Ende eines Lebens entscheiden andere über den Verbleib dieser Fotos. Die interaktive Installation „Zur Erinnerung“ soll den persönlichen Trennungsprozess von Gegenständen bewusst machen und gleichzeitig die Fotos wieder zur Erinnerung umkehren.“



Vierter Platz

Dorothea Loftus

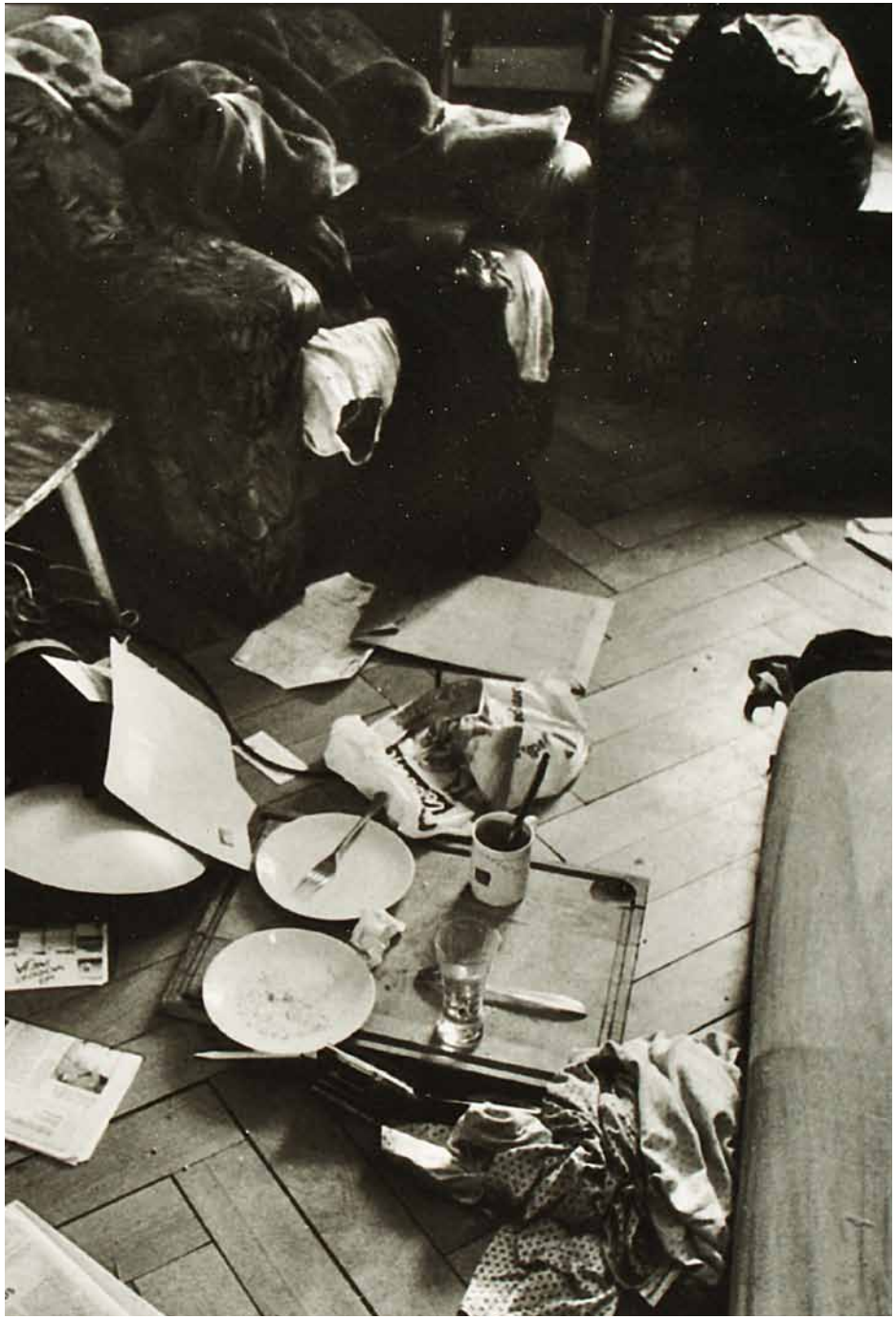
Geboren 1950 in Hamm
Lebt und arbeitet in München.
www.photographie-loftus.de

Fotografie

„Ohne Titel“

Beschreibung

Fine Art Pigment Print, 24 x 35 auf DIN A3.
Aufnahmeort /Zeit: München im Jahr 2000,
Digitalvergrößerung im Jahr 2013.



Fünfter Platz

Oleg Bogomolov

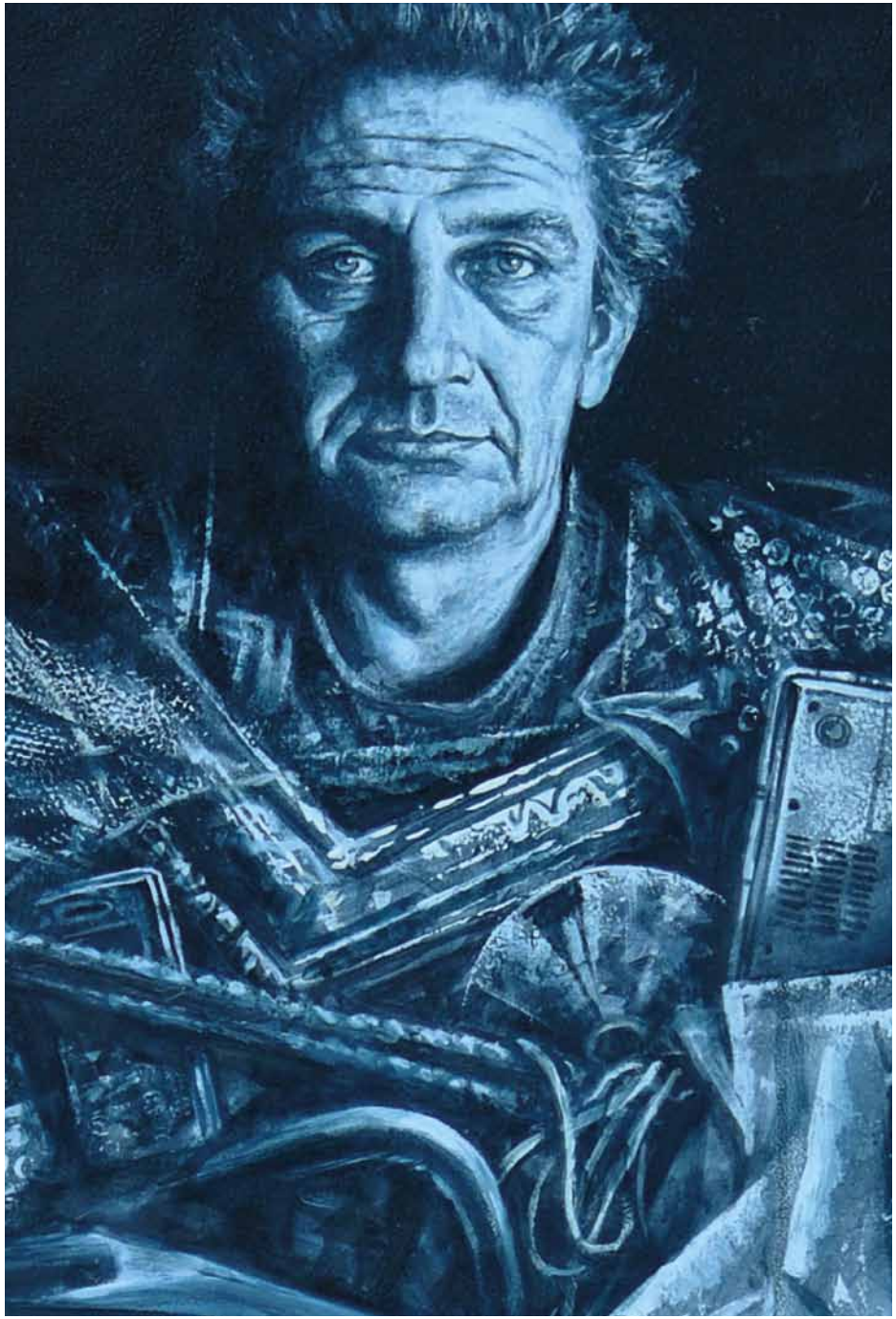
Geboren 1962 in Russland
Lebt und arbeitet im Chiemgau.
www.bogomolov-art.com

Malerei

Mischtechnik auf Holzplatte: „Gefesselt“

Beschreibung

„Ich habe Messies in ihren Wohnungen in Deutschland, England und Russland besucht. Mein Werk ist eine Konzentration von Eindrücken. Das groteske Porträt eines Menschen der physisch und mental von materiellen Dingen gefesselt und gefangen ist, jedoch voller Schmerz und Hoffnung dem Betrachter in die Augen schaut.“



Sechster Platz

Helga Schwalt-Scherer

Geboren 1962 und aufgewachsen in Schlanders/ Südtirol/ Italien
Lebt und arbeitet in Mainaschaff.
www.schwalt-scherer.com

Skulptur

„Leben als entgrenzter Sammler"

Beschreibung

„Meine Plastik ist zusammengesetzt aus einem etwa 32cm hohen, 22cm tiefen und 18cm breiten Sockel, der von einem fragmentarischen Flickenteppich umschlossen ist. Eine 48cm hohe, leicht geneigte Stange, auf die unterschiedliche Gegenstände und im oberen Drittel eine menschliche Figur aus Kunststeingenuss aufgesteckt sind, ragt aus dem Sockel empor. Zwischen den einzelnen Dingen sind bunte Perlen eingefädelt. Insgesamt ist die Plastik 80cm hoch und 6kg schwer.Sie entstand in einem Zeitraum von etwa dreieinhalb Monaten, Ende 2012 bis Anfang April dieses Jahres. Bereits am Anfang meiner Überlegung stand für mich fest, dass der Mensch im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen wird und ich versuchen werde, mich von dessen Standpunkt aus der Thematik des grenzenlosen Hortens zu nähern. Je mehr ich mich in diese Problematik, durch Recherche, aber auch gedanklich, vertieft habe, kam ich zu der Erkenntnis, dass ein fragmentarischer Flickenteppich, einerseits den geringen gesicherten Erkenntnissen über die Ursachen als auch über die „medizinischen Einordnung" dieses Phänomens, andererseits auch den häufig schwierigen, oft verworrenen und von Schicksalsschlägen gezeichneten Lebensumständen der Menschen, die sich dem „Sammeln ohne Ende" hingeben, am besten zum Ausdruck kommt.Perlen habe ich mit eingewoben, weil ich im Laufe meiner Arbeit mehr und mehr verstanden habe, dass die Dinge, ob objektiv wertvoll oder nicht, für die Betroffenen oft oder sogar meistens einen ideellen aber immer einen emotionalen Wert darstellen, den wir als Aussenstehende in seiner Bedeutung nicht bzw. nur schwer erfassen können. Die Aussage meines Werkes ist: begegne allem und jedem mit Respekt und Achtung, besonders dem, was/ den du nicht verstehst."

Siebter Platz

Bernhard Marsch

Geboren 1962
Lebt und arbeitet in Köln.
www.bernhardmarsch.de

Kurzgeschichte

„Es ist böse geendet"

Beschreibung

Der Schauspieler Werner Enke, bekannt aus der deutschen 60er Jahre Kult-Komödie ZUR SACHE SCHÄTZCHEN erzählt eine kurze Geschichte zum Thema „Messie sein". – Auf humorvoll-eindringliche Weise steigert er das „Problem" soweit, dass man nicht umhin kommt, durch das eigene Lachen bzw. Amüsement auf die Tatsache eines Messie-Schicksales zurückgeworfen werden.

Malerei

Manuela Beyer-Bunk
„Nido 1 "
Geboren 1965
Lebt und arbeitet in Lauben

Ilse Bormann
„Im Labyrinth"
Geboren 1951
Lebt und arbeitet in Gilching

Peter Dubina
„Überwindbar"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in Pfaffing

Jutta Fink
„Eigentlich bunt"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Buggingen-Seefelden

Kay Oliver Decker
„Messie-Bild 1"
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in Hannover

Natalie Dörfler
„Das Team- wir bringen die Dinge in Ordnung"
Geboren 1992
Lebt und arbeitet in Eckersdorf

Grazyna Guerrero
„Gefühl"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Landsberg am Lech

Monika Hahlbrock
„Die Seele schreit"
Geboren 1969
Lebt und arbeitet in Zürich

Cornelia Harss
„Messiebalkon"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Bonn

Anja Helmbrecht-Schaar
„Recycling"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in München

Marco Hollemann
„Messie-Mädchen"
Geboren 1962
Lebt und arbeitet in Berlin

Andreas Horsky
„Der Kanz"
Geboren 1984
Lebt und arbeitet in München

Anita Hühn
„Ohne Titel"
Geboren 1951
Lebt und arbeitet in München

Maria Keis
„Vom Chaos ins Licht"
Geboren 1976
Lebt und arbeitet in München

Felicitas Korn
„Die irrigen Wege der FK"
Geboren 1974
Lebt und arbeitet in Berlin

Monika Krautscheid-Bosse
„Tierwelt"
Geboren 1945
Lebt und arbeitet in Neustadt-Wied

Andrei Krioukov
„Maria Magdalena"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Berlin

Lucas Kunz
„Schmuseattacke"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Kleines Wiesenthal

Sabine Lemke
„Gefühle befreien"
Geboren 1969
Lebt und arbeitet in München

Bernd Miesing
„Gesammelte Erinnerungen"
Geboren 1958
Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Kerstin Müller
„Cerebrale Kapriolen"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in Maisach

Thomas Nave
„Das Haus (voll) "
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in München

Ulla Ott
„Leben im Chaos"
Geboren 1938
Lebt und arbeitet in Seeshaupt

Gangolf Peitz
„Piano oder Grollserenade"
Geboren 1960
Lebt und arbeitet in Bous

Judith Reiter
„Beyond Green"
Geboren 1964
Lebt und arbeitet in München

Egon Sachse
„Verschwinden im Chaos"
Geboren 1960
Lebt und arbeitet in Berlin

Maria Sauheitl
„Gefangener"
Geboren 1963
Lebt und arbeitet in München

Katharina Schellenberger
„Ohne Titel"
Geboren 1978
Lebt und arbeitet in Landsberg am Lech

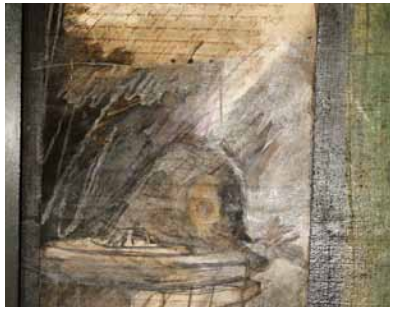
Jörg Schemmann
„Interieur"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Regensburg

Brigitte Schindlmayr
„Messie"
Geboren 1948
Lebt und arbeitet in München

Blazenka Sommer
„Wenn die Sache über den Kopf wächst"
Geboren 1973
Lebt und arbeitet in Burghausen

Rolf Stähler
„The unlimited Winner"
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in München

Gabriele Stolz
„Ordnungsversuche"
Geboren 1956
Lebt und arbeitet in München



Werner Stütz
„Ich lasse euch aber nicht rein"
Geboren 1947
Lebt und arbeitet in Wiernsheim-Serres

Ferdinand Viertlmayer
„Hoffnung ist da"
Geboren 1950
Lebt und arbeitet in Euratsfeld

Michael Wagner
„Entfesselt"
Geboren 1953
Lebt und arbeitet in Heidelberg

Dichtung/Kurzgeschichte

Die kesse Tessy macht alle Männer total konfus. Dessen ist sie sich stets voll und ganz bewusst. Mit ihr wird jede Party zu einer One-woman-Show. Hübsches Gesicht, ...

Susanne Ulrike Maria Albrecht
„Die kesse Tessy"
Geboren 1967
Lebt und arbeitet in Zweibrücken

Ja, ja, ja, ich weiß, im Internet sucht man sich keinen Partner. Ich habe dort trotzdem einen gefunden. Was für ein Glücksfall – ich habe nämlich gar keinen ...

Suzie Jürgens
„Bauchweh"
Geboren 1965
Lebt und arbeitet in Rhuden

Seine Wohnung ist messig. Sein Verhalten ist stressig. Er nervt jedermann, quatscht jeden an, und zwar assoziativ gelöst. Bei der Arbeit döst er meistens bloß...

Harald Kainzbauer
„Der Messie"
Geboren 1964
Lebt und arbeitet in München

Der Text kann als Dialog gelesen/aufgeführt werden oder ausgedruckt und aufgehängt präsentiert werden. „Bacterosophics"-Texte schreibe ich seit 2000 ...

Clementine Klein
„Messies oder: Sammeln und Kreativität"
Geboren 1948
Lebt und arbeitet in Köln

Die Kurzgeschichte beschreibt die innersten Wünsche eines Messies gegenüber der bitteren Realität, der verzeifelte, aussichtslose Kampf gegen das eigene Innere.

Petra Kleister
„Kurzgeschichte: Stell dir vor…"
Geboren 1961
Lebt und arbeitet in Krauschwitz

Eine Freundin berührt(e) mich nachhaltig. Der Zustand ihrer Wohnung, ihre permanenten finanziellen Probleme, die unbezwingbare Esssucht, quälende …

Felicitas Cornelia Korn
„Einsam, hässlich, Messie"
Geboren 1974
Lebt und arbeitet in Berlin

Es war einmal ein Knabe, der lebte in einer großen Stadt. Es war sehr einsam, denn er hatte keine Spielkameraden, weil seine Mutter fand, dass Kinder nur Dreck …

Sabine Müller
„Der Knabe mit den Autos"
Geboren 1950
Lebt und arbeitet in Berlin

Die Kurzgeschichte ist entstanden durch die Inspiration durch eine wahre Begebenheit. Sie zeigt, wie schnell ein Mensch „aus der Bahn geworfen werden" …

Edith Müller-Quell
„Kurzgeschichte „Messies""
Geboren 1953
Lebt und arbeitet in München

Das Gedicht soll den gesellschaftlichen Druck zu Konsum bzw. zu immer mehr Konsum sowie den gesellschaftlichen Umgang mit den Folgen (professioneller Hilfe) …

Thomas Nave
„Zu viel"
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in München

Chaos und Ordnung, Ordnung und Chaos Baustelle Leben, Baustellen leben kleben leben kleben daneben kleben Und Chaos Und Ordnung Und Chaos …

Gangolf Peitz
„CHAOS und Ordnung! Chaos und Ordnung?"
Geboren 1960
Lebt und arbeitet in Bous

Die Kurzgeschichte FRED beleuchtet das oft ohnmächtige Gefühl bei einem (hier vermeintlichen) Verlust und das Sich-Einigeln, das „eine Burg bauen" gegen die …

Silke Porath
„Fred"
Geboren 1971
Lebt und arbeitet in Spaichingen

Er war eigentlich ganz ordentlich als er noch in Berlin-Weißensee lebte. Sein ganzer Besitz passte in einen schmalen Kleiderschrank und ein Regal, das mit …

Gerti Quast
„Jemand"
Geboren 1941
Lebt und arbeitet in Germering

Die Geschichte beschreibt eine existenzielle Angst der meisten Messies, die tagtäglich – und leider meist unverhofft – ausgelöst werden kann.

Eva Roth
„Es Klingelt an der Tür"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Rodgau

Höhlenmensch der Moderne Auf der Suche nach Schutz gestrandet auf den Bergen des Mülls Das Gefühlsleben verwüstet Die Erinnerung ausradiert ...

Eva Strasser
„Messie-Blues"
Geboren 1952
Lebt und arbeitet in München

Eine nicht mehr ganz junge, sich der äußeren Welt entfernt habende Frau, lebt in ihrem selbst erschaffenen, von vielen Dingen umstellten Raum. Kontakt hat sie ...

Claudia C. Strauß
„Frau Piepenbring"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Berlin

Ein Wort...der Anfang einer Sammelleidenschaft; jedoch: ab wann ist man von Worten zugemüllt... ab wann ist es ein Gedicht? Ab wann versteht man, was nicht zu ...

Alexander Wolff
„Messie"
Geboren 1952
Lebt und arbeitet in Buggingen-Seefelden

***Da
die Gesellschaft
die
wichtigsten Probleme
unter
den Teppich
kehrt ...***

Waltraud Zechmeister
„Putzwahn"
Geboren 1958
Lebt und arbeitet in Wien

Fotografie

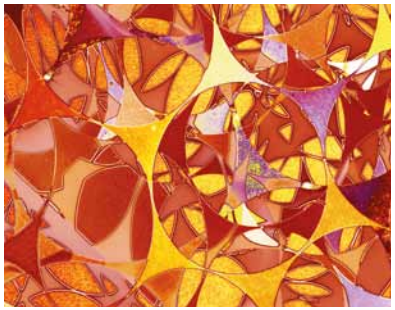
Gabi Blum
„If I was a Messie"
Geboren 1979
Lebt und arbeitet in München

Roswitha Farnsworth
„Messie Bau"
Geboren 1963
Lebt und arbeitet in Hersbruck

Sarah Ganahl
„Wohlbefinden"
Geboren 1996
Lebt und arbeitet in Galtür

Sabine Groschup
„Mein Kopf, oh mein Kopf"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Wien

Suse Güllert-Grassl
„Kaleidoskop 8"
Geboren 1963
Lebt und arbeitet in München



Jutta Haar
„Gedankensplitter"
Geboren 1971
Lebt und arbeitet in Halstenbek

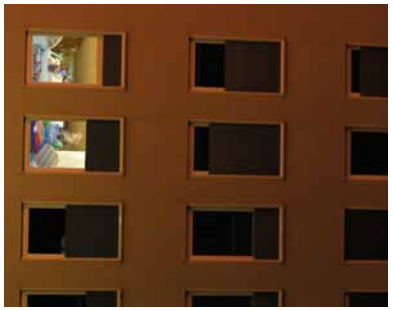
Sam Hart
„boxes.mess"
Geboren 1971
Lebt und arbeitet in Los Angeles

Erika Kiechle-Klemt
„Der Traum"
Geboren 1954
Lebt und arbeitet in Planegg

Clementine Klein
„Ordnungsraster"
Geboren 1948
Lebt und arbeitet in Köln

Edwin Kunz
„Mein tägliches Chaos "
Geboren 1954
Lebt und arbeitet in Berg

Adrian Lechner
„Botschaft eines Messies"
Geboren 1998
Lebt und arbeitet in Kitzbühl



Maria Lehmann
„Ausgegrenzt"
Geboren 1995
Lebt und arbeitet in Lechaschen

Bernhard Marsch
„Eine Uhr als letzte Bastion von Ordnung"
Geboren 1962
Lebt und arbeitet in Köln

Celia Mendoza
„Media Sky"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in Emmering

Sibille Metz
„Brain-Prison"
Geboren 1973
Lebt und arbeitet in Karlsruhe

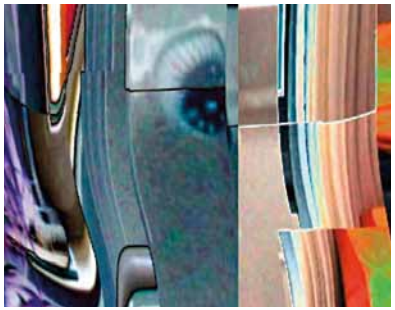
Christian Riefling
„Der unbekannte Nachbar"
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in Borgentreich

Eva Roth
„Teekartons"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Rodgau

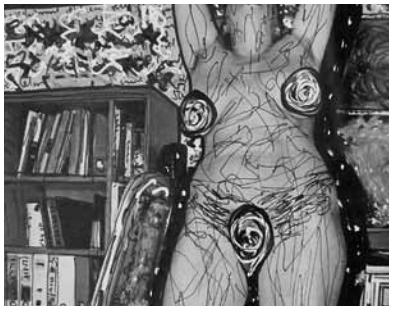
Klaus Ruttloff
„Hilflos-Hoffnungslos"
Geboren 1952
Lebt und arbeitet in Chemnitz

Nadine Schiek
„Nein, ich bin nicht stolz darauf"
Geboren 1976
Lebt und arbeitet in Korb

Hari Sedlmeier
„End of Glory I + II"
Geboren 1957
Lebt und arbeitet in München



Michael Wagner
„Welt ohne Maßstab"
Geboren 1953
Lebt und arbeitet in Heidelberg



Waltraud Zechmeister
„Rette mich mein Held"
Geboren 1958
Lebt und arbeitet in Wien

Film

Der Film ist im Rahmen des Wettbewerbs entstanden. Jeder kennt dieses Gefühl: man weiß gar nicht, wo man anfangen soll. Die Wohnung muss ...

Marinette Fischer, Anne Hilliges, Caroline von Eichhorn
„Zeitungsgefühle"
München

The Messie – ein Kunstfilm Ein Mensch – ein Messie. Er befindet sich in einem Raum. In diesem Fall eine Kiste. Sie ist sein Ort, seine Höhle, sein ...

Michaila Kühnemann
„The Messie - ein Kunstfilm"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in München

Inaki Guisasola sammelt und stellt zusammen was andere wegwerfen, aber sehr schön. So entsteht ein „leises Kunstwerk". Kurzportrait von Inaki.

J.Georg Müller
„Inaki- die unendliche Installation"
Geboren 1954
Lebt und arbeitet in Witterswil

Der Film schildert eine Aufräumaktion – für einen Nichtmessie weiter keine große Sache – aber für einen Messie alles andere als leicht!

Eva Roth
„Aufräumen"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Rodgau

Comic

Ariane Beck
„FULL HOUSE – übervolle Erfüllung"
Geboren 1983
Lebt und arbeitet in München

Nina Boos
„Dachschaden"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Oldenburg

Jürgen Rath
„Du bist nicht allein wenn du ein Messie bist"
Geboren 1971
Lebt und arbeitet in Würzburg

Eva Roth
„Zu viel – zu wenig"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Rodgau

Anna Heger
„Weiterschlafen"
Geboren 1978
Lebt und arbeitet in München

Erik Liebermann
„Übergehung eines Problems"
Geboren 1942
Lebt und arbeitet in Steingaden

Maria Sauheitl
„Diktatur der Dinge - eine Odyssee in 5 Phasen"
Geboren 1963
Lebt und arbeitet in München

Markus Wiedemann
„Aus einem Gefühl heraus"
Geboren 1974
Lebt und arbeitet in Klosterlechfeld

Musik

...ohne Stille keine Musik, ohne Ordnung kein Chaos...
Im Stück spiegeln sich ungeordnete Strukturen wider, Ansammlungen von verschiedenen...

Brian Cranford
„Messie Ouvertüre"
Geboren 1971
Lebt und arbeitet in München

Das Lied „Zwei Seelen" improvisierte ich für meinen Freund. Keiner von uns ist ein Messie. Doch wir haben durchaus andere Probleme. Oft knallen diese...

Cornelia Felicitas Korn
„Zwei Seelen"
Geboren 1974
Lebt und arbeitet in Berlin

Die Chaoshymne – Wie kann man nur nicht aufräum`könn`...
Der Song behandelt drei zentrale Themen in einem Messieleben, denen ich mich – nach wie ...

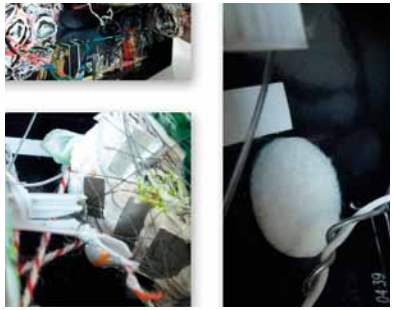
Eva Roth
„Die Chaoshymne - Wie kann man nur nicht aufräum` könn`"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Rodgau

2008 war ein hartes Jahr für mich. Als Ventil wollte ich den Stress mit einer Arbeitstherapie, sprich Texten/Komponieren/Instrumente/Aufnahme, alles ...

Eduard Strobl
„Krass is scho"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in München

Objekt

Sozani Bakhadur
„Contain"
Geboren 1990
Lebt und arbeitet in Offenbach am Main



Ariane Beck
„Geheimnisvoll leer"
Geboren 1983
Lebt und arbeitet in München

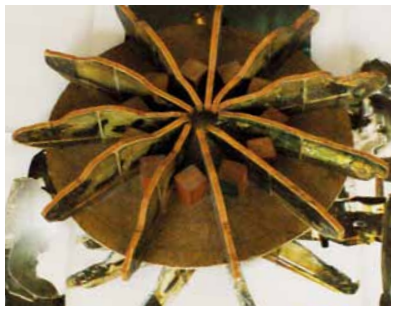
Manuela Beyer-Bunk
„Nido II"
Geboren 1965
Lebt und arbeitet in Lauben

Sonja Bruss
„Messie"
Geboren 1961
Lebt und arbeitet in München

Albrecht Fersch
„Das Nest"
Geboren 1970
Lebt und arbeitet in Berlin

Annette Jauss-Mattern
„Der Weg ist das Ziel"
Geboren 1958
Lebt und arbeitet in München

Dr. Heike Jensen
„Alles muss raus"
Geboren 1967
Lebt und arbeitet in München

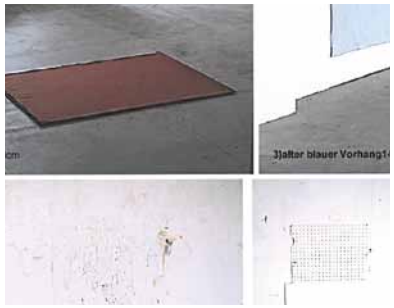


Clementine Klein
„..eine Scheibe Luxus"
Geboren 1948
Lebt und arbeitet in Köln.

Meike Kohls
„BOOM"
Geboren 1958
Lebt und arbeitet in Hamburg

Andrei Krioukov
„Cola"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Berlin

Lucas Kunz
„Goldschatz"
Geboren 1959
Lebt und arbeitet in Kleines Wiesenthal



Nana Kwon
„Made in Friedel"
Geboren 1969
Lebt und arbeitet in Kornwestheim

Carla Llabega
„Das Joch"
Geboren 1961
Lebt und arbeitet in München

Celia Mendoza
„Media Sky"
Geboren 1966
Lebt und arbeitet in Emmering

Thomas Nave
„Küche"
Geboren 1968
Lebt und arbeitet in München

Karin Neumann
„My home is my castle"
Geboren 1955
Lebt und arbeitet in Bremen

Markus Oettl
„Blick in die Seele"
Geboren 1964
Lebt und arbeitet in Babensham

Lotte Reitzner
„Literarisches Parkett"
Geboren 1957
Lebt und arbeitet in Burghausen

Marianne Stark
„Diamanten"
Geboren 1960
Lebt und arbeitet in München

Sonja Winkmann
„So win - Messie Spezial Persönlichkeitskarten"
Geboren 1970
Lebt und arbeitet in Bütschwil

Interview

mit Peter Peschel über das Jubiläum 5 Jahre Kunst und Kultur im H-TEAM e.V.

Seit 5 Jahren veranstalten der H-TEAM e. V. Ausstellungen und Fachvorträge im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Soziales trifft Kunst und Kultur" in den Räumen von H-TEAM e. V. in der Plinganserstraße 19. Was sind die Gründe für diese Idee?

Wir suchten nach einer Idee, bei der wir uns und unsere Arbeit bekannter machen können, nicht nur im direkten Umfeld unseres Büros, sondern darüber hinaus. Von dieser Idee sollen alle Beteiligten profitieren. Uns war wichtig, über den Tellerrand des eigenen sozialen Bereiches hinaus zu schauen. Wir überlegten, mit welcher Idee können wir viele Personen- und Menschengruppen ansprechen, insbesondere unsere Klienten, Ehrenamtliche und Besucher, die sich dann besser vorstellen können, bei uns als Ehrenamtliche tätig zu werden. Natürlich Spender, Unterstützer, Interessenten, Mitbürgerinnen und Mitbürger, Politiker, Künstler. Ohne kommerzielle Interessen sollen alle profitieren. Die Frage, die wir uns stellten war: Wie schaffen wir es, dass unterschiedliche Menschen zusammenkommen, und das immer wieder. Nach 5 Jahren kann man sagen, die Umsetzung der Idee mit der Veranstaltungsreihe hat super geklappt.

Was sollte damit erreicht werden?

Die Gewinner sind zahlreich: Klienten, für die es eine große Abwechslung im oft tristen Alltag ist. Für sie leisten wir einen Beitrag zur Integration und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Ehrenamtliche, die bei der Umsetzung helfen und die wir für das H-TEAM motivieren können. Künstler(innen), die ausstellen und evtl. auch Bilder verkaufen. Wir geben auch immer wieder Klienten ein Sprungbrett, ihre Kunst bei uns auszustellen. Bildungsinteressierte bei den Fachvorträgen zu sozialen und anderen Themen, die diskutiert werden. Teilnehmende Gäste und Öffentlichkeit. Musiker, die mitmachen. Gruppen und Organisationen, die sich beteiligen. Politiker, die Anteilnahme am Leben von Armen und Hilfsbedürftigen zeigen.Hierbei treffen unterschiedliche Lebenswelten aufeinander. So leisten wir einen Beitrag zur Integration und setzen uns für ein tolerantes Miteinander in unserer Stadtgesellschaft ein.

„ Mit dem Thema „Messies" wollen wir unserer Arbeit mit Menschen, die als Messies bezeichnet werden, mehr Aufmerksamkeit verschaffen. "

Wie wird das Projekt finanziert? Wer kommt für die Kosten dieses freiwilligen Angebotes auf? Wer unterstützt den Verein bei der Durchführung dieses außergewöhnlichen Projektes?

Das Projekt wird durch Spenden sowie durch ehrenamtliches Engagement und Eigenleistung finanziert. Zum 5 jährigen Jubiläum haben wir einen Wettbewerb zum Thema „Messies" ausgeschrieben. Diese Veranstaltung wird durch das Kulturreferat der Stadt München gefördert.

Wer kommt zu den Ausstellungen und wie nehmen ihre Klienten dieses Angebot an?

Es kommt ein ganz gemischtes Publikum. Mittlerweile haben wir auch ein Stammpublikum. Je nach Thema versuchen wir auch immer Personen anzusprechen, die bislang mit dem H-TEAM wenig zu tun hatten. Es kommen Mitarbeiter, Kollegen aus anderen Dienststellen, Vertreter der Stadt und des Bezirks. Es kommen immer Klienten von uns aber auch von anderen Organisationen. Es hat sich herumgesprochen, dass es immer etwas zu Essen und Trinken gibt, was insbesondere einige Klienten anzieht. Kunst, Musik und die Sorge um das leibliche Wohl sind gute Voraussetzungen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dass dies gelingt, macht uns glücklich und auch ein wenig stolz.

Wie viele Künstler haben sich für den Künstlerpreis 2013 zum Thema „Messies" angemeldet?

Mit dem Thema „Messies" wollen wir unserer Arbeit mit Menschen, die als Messies bezeichnet werden, mehr Aufmerksamkeit verschaffen. 119 Anmeldungen liegen vor. Alle Kunstformen wurden eingereicht. Die weiteste Anmeldung kam von Los Angeles, USA. Auch Jugendliche haben teilgenommen. Es war toll für mich zu sehen, wie sich jeder Künstler mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

Wie wird das Thema „Messies" bei den Künstlern angenommen?

Das Thema wurde sehr gut angenommen. Es scheint so, als hätten viele Künstler mit dem Phänomen der Unordnung und mit Chaos bereits Erfahrungen. Die Herangehensweise der Künstler ist spannend und aufregend.

- Peter Peschel -
Geschäftsführer des H-TEAM e.V.

H-TEAM auf einen Blick

Torsten Sowa erklärt die Aufgaben des H-Team

Der H-TEAM E. V. wurde am 28. Juli 1990 im Münchner Stadtteil Sendling von engagierten Bürgern als gemeinnütziger und mildtätiger eingetragener Verein mit dem Ziel gegründet, Menschen in Not unmittelbar und umfassend zu helfen. Der Buchstabe ‚H' steht dabei als Abkürzung für „Hilfe/Helfer".Unser Motto ist: „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe". Nach über 20 Jahren Arbeit haben wir aktuell 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer, um ca. 500 Klienten im Stadtgebiet München zu unterstützen.

Es gibt 7 Fachabteilungen:

Ambulante Wohnungshilfe

· ***für Münchner Bürger,*** die mit dem Wohnen Schwierigkeiten haben, wie zum Beispiel bei ausgeprägtem und übermäßigem Sammelverhalten (‚Messie-Syndrom').

Ambulantes Wohntraining

· ***oft im Anschluss an eine Entmüllungsaktion*** durch die Abt. Ambulante Wohnungshilfe, aber auch unabhängig davon für Menschen, die Schwierigkeiten im Wohnalltag haben und deshalb Hilfe für eine strukturierte Haushaltsführung benötigen.

Betreutes Einzelwohnen

• ***für Frauen und Männer ab dem 21. Lebensjahr,*** die wegen einer psychischenErkrankung fachliche Unterstützung benötigen, um in ihrem gewohnten Umfeld möglichst selbstständig leben zu können.

Ambulante Wohnunterstützung

• ***für kranke und behinderte Menschen,*** die im Haushalt Unterstützung brauchen.

Schuldner- und Insolvenzberatung

• ***Beratungsstelle,*** die kostenlos Menschen berät, die beispielsweise ihren laufenden Zahlungsverpflichtungen (z.B. für Miete, Strom, Telefon, Steuern...) nicht mehr nachkommen können, weil sie überschuldet sind.

Rechtsberatung

• ***Beratungsstelle,*** die kostenlos bedürftige Bürger beispielsweise bei Fragen zum Arbeits-, Familien-, oder Sozialrecht berät.

Betreuungsverein

• ***hauptamtliche Mitarbeiter sind die gesetzlichen,*** vom Amtsgericht bestellten Vertreter für Erwachsene, die wegen einer körperlichen oder psychischen Erkrankung oder Behinderung ihre Wohnungs-, Bank- und Behördenangelegenheiten nicht mehr selbstständig und rechtsverbindlich regeln können.
• ***Werbung, Beratung und Qualifizierung*** von ehrenamtlichen rechtlichen Betreuern
• ***Werbung, Beratung und Qualifizierung*** von hauptberuflichen rechtlichen Betreuern mit Migrationshintergrund

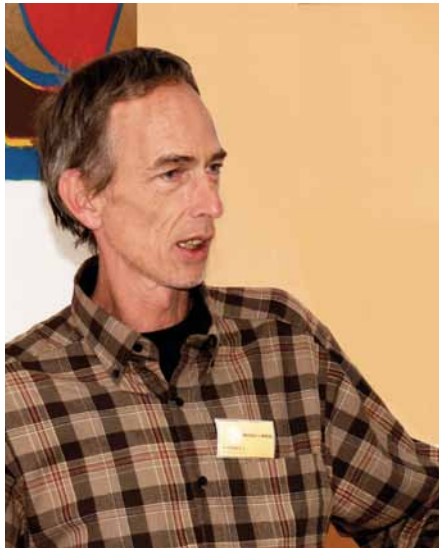
Die Veranstaltungsreihe **„Soziales trifft Kunst und Kultur"** hat sich seit 2008 zu einem festen Bestandteil entwickelt mit dem Ziel, mit Kunstausstellungen und Vorträgen auf soziale Themen aufmerksam zu machen. Getreu dem Motto „Annäherung statt Ausgrenzung" hoffen wir, mit diesem Engagement dazu beitragen zu können, dass die Scheu vor dem vermeintlich fremden Anderen überwunden wird.

Fortbildungsangebote, Schulungen, Vorträge, Seminare, Workshops rund um den Komplex desorganisiertes Wohnen und mögliche Lösungsansätze bilden einen weiteren Bestandteil unserer – hier ausnahmsweise auch – bundesweiten Aktivitäten.

- Torsten Sowa -
öffentlichkeitsarbeit

H-TEAM e.V. und Messies

Wedigo von Wedel über das Messie-Syndrom und die aufsuchenden Hilfen bei desorganisierten Haushalten



Das H-TEAM war in seinen Gründerjahren darauf ausgerichtet, Menschen das Wohnen im vertrauten Zuhause durch praktische Hilfe zu ermöglichen, die dies allein nicht bewerkstelligen konnten. Mit Tatendrang, Offenheit, Menschenliebe sowie etlichen Werkzeugen rückten wir im VW-Bus an, um mit den Betroffenen gemeinsam die Wohnung „in Ordnung" zu bringen. Es war der Beginn der neunziger Jahre und obwohl einschlägig pädagogisch ausgebildet, hatten wir von diesen Phänomenen im Grunde wenig bis keine Ahnung. „Das Vermüllungssyndrom", von Peter Dettmering 1985 veröffentlicht, war die einzige deutschsprachige Veröffentlichung zu dieser Zeit, die uns theoretische Hintergründe bot. Das war zwar bescheiden, aber hilfreich. Wir fanden Menschen in ihren Wohnungen vor, die zu dem von Dettmering skizzierte Syndrom der Vermüllung passten, wir waren aber auch bei Leuten, die offensichtlich ganz anders gestrickt, in nicht minder desolaten Wohnverhältnissen lebten. Gemein war ihnen, dass sie von Wohnungsverlust bedroht, vom Umfeld als faul und verwahrlost geächtet, sozial zumeist isoliert, fest davon überzeugt waren, die einzige Person auf dieser Erde zu sein, die „ein so komisches Problem" hat.
Je mehr Erfahrung wir sammelten, desto mehr kristallisierten sich Gemeinsamkeiten wie Unterschiede heraus. Ausweichend-vermeidendes Handeln, Scham und Isolation sind Beispiele für sehr oft angefundene Muster. Unterschiede zeigten sich im jeweiligen Leidensdruck, von sehr hoch bis nicht erkennbar, im Grad der Ordnungsideen, von kaum sichtbar bis perfektionistisch-akkurat. Die Sammelobjekte selbst inspirierten uns natürlich auch zum Nachdenken. Warum sammelt und hortet jemand Versorgungsgüter? Armutsangst? Traumatisiert? Paranoid? Warum sammeln andere ihre Fingernägel, Haare und Ausscheidungen? Was bedeutet es, wenn die Wohnung chaotisch voll, aber sauber ist, der Abfall entsorgt wird, der Krempel aber wichtiger ist als die Schlafstätte?

„Warum sammelt und hortet jemand Versorgungsgüter? Armutsangst? Traumatisiert? Paranoid?"

Viele Fragen – bei weitem nicht alle – und an dieser Stelle keine Antworten! Allein, das ständige (Hinter-)Fragen führte uns in eine spannende Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Phänomenen und natürlich auch zu einer kritischen Betrachtung unserer Hilfestellungen. Auch wir mussten lernen, dass ein für das Auge gutes Arbeitsergebnis für die betroffene Person subjektiv ein schlechtes Erleben bewirken kann. Die Erkenntnis wuchs und verfestigte sich, dass jede Wohnraumgestaltung einen direkten Bezug zur inneren Verfasstheit der Person hat. In der Konsequenz für unsere Arbeit bedeutet das bis heute, dass unsere Haltung der Offenheit, des Annehmens der jeweiligen Person mit ihrer Situation in Verbindung mit Handlungsbereitschaft und -freude die unerlässliche Basis für erfolgreiches Zusammenarbeiten darstellt. Methodische Ansätze, strategisches Vorgehen etc. kommen danach, oder besser, setzen differenziert auf Haltung auf.

Eine Gruppe von Klientinnen und Klienten bekam in den frühen 90ern auch in Deutschland einen Namen – die Messies. Aus der Selbsthilfebewegung in den USA wanderte der Begriff nach Deutschland und es entstanden auch hier Selbsthilfegruppen von und für Messies. Es wurden schon bald Fachtagungen veranstaltet, an denen auch das H-TEAM aktiv teilnahm. Ein kleines Netz von Kontakten entwickelte sich und eine sehr wertvolle Diskussion über das Messie-Syndrom wurde leidenschaftlich begonnen. Für das H-TEAM bedeutete dies auch, dass wir erkennen mussten, sogar deutschlandweit relativ allein dazustehen mit dem Anspruch, als Fachdienst bei Betroffenen tätig zu werden – und auch noch erfolgreich dabei zu sein. Und, dass wir einen nicht unerheblichen Schatz an Erfahrungen und Ideen angesammelt hatten, den wir weiterzugeben grundsätzlich sehr gerne bereit waren und immer noch sind.

„Aus dem H-TEAM in München wurde eine weit über die Stadt bekannte Einrichtung mit „Expertenwissen“ bezüglich des Messie-Syndroms.“

Mehr und mehr Anfragen von Betroffenen, deren Angehörigen und von Kolleginnen und Kollegen der sozialen Arbeit wurden an uns gerichtet. Die Medienpräsenz des Messie-Syndroms war gestiegen und gipfelt in der letzten Zeit in den unsäglichen Produktionen des Privatfernsehens. Studierende fragen nach Unterstützung für ihre Diplomarbeiten, Träger sozialer Einrichtungen wünschen Fortbildungen, Vorträge und Seminare sowie kollegiale Beratung.

Aus dem H-TEAM in München wurde eine weit über die Stadt bekannte Einrichtung mit „Expertenwissen“ bezüglich des Messie-Syndroms. Mit der selbstkritischen Einschränkung, dass auch wir keine wissenschaftlich fundierten, validierbaren Erkenntnisse besitzen, sondern „nur“ Erfahrungswissen angesammelt haben, nehmen wir diese Rolle gerne an. Mittlerweile erreichen uns täglich Anfragen zu akuten Notlagen aus allen Himmelsrichtungen. Diesen gerecht zu werden ist eine große Herausforderung, zumal wir als kleine Einrichtung hierfür keinerlei Gegenfinanzierung haben. Dennoch wollen wir uns diesen Anfragen nicht verschließen, versuchen so gut wie irgend möglich, Rat zu geben und Verständnis zu fördern.
Das Hauptinteresse zielt auf das Messie-Syndrom bzw. die Messies selbst. Doch schon in den Erstgesprächen tritt zutage, dass gar nicht klar ist, was überhaupt ein Messie-Syndrom ist, wie es sich von anderen Syndromen unterscheidet, ja, dass es überhaupt andere Formen des chaotischen Wohnens gibt, wissen auch viele beruflich Konfrontierte nicht. Litten früher alle Betroffenen am Vermüllungssyndrom, so sind heute tendenziell alle Messies. Die organisierten Messies haben ein großes Bedürfnis und zum Teil auch berechtigtes Interesse, sich von „Vermüllten“ zu distanzieren usw. usf.

Außenstehenden sind Messies häufig unnahbar, anstrengend, (über)fordernd, lästig, unerklärlich, die Messies kriegen nichts auf die Reihe, wollen aber immer nur das Beste, tun aber nichts dafür, sie sind extrem anspruchsvoll und perfektionistisch, aber zu Kompromissen nicht bereit. Diese Aneinanderreihung von durchweg negativen Merkmalen ließe sich noch fortsetzen, doch ohne etwas beschönigen oder gar romantisieren zu wollen, ließe sich auch eine andere Reihung aufmachen. Messies sind höchst interessiert an fast allen Dingen dieser Welt, sie explorieren freudig und erhalten sich auch als Erwachsene kindliche Phantasie. Sie können gegen den Strich denken, bringen im Job oftmals Höchstleistungen, sind intelligent und ausgesprochen kreativ, haben feine Sensoren für soziales Geschehen und denken an Moral und Ökologie. Weder der eine noch der andere Strang ist für sich richtig oder falsch. Es ist die Ambivalenz von Beidem in einer Person, das Sowohl-Als-Auch, das es zu realisieren gilt.

Wir wollen uns mit dem Künstlerpreis 2013 zum Thema „Messies“ auf eine auch für uns völlig neue Spur des Verstehens begeben. Der Versuch, durch Kunst eine Annäherung an das Messie-Phänomen herzustellen, soll andere Kanäle öffnen und Spaß an der Auseinandersetzung machen, ohne dabei das ungeheure Leid von Betroffenen und deren Umfeld aus den Augen zu verlieren.

- Wedigo von Wedel -
Geschäftsführer des
H-TEAM e.V.

- Mehr als 26.000 Artikel aus allen künstlerischen Bereichen zu dauerhaft günstigen Preisen
- Umfangreiches Programm an Fertigrahmen und professioneller Einrahmungsservice
- Riesiges Angebot an Literatur zu allen Themen der Kunst
- Seminare und Veranstaltungen

TREFF PUNKT KUNST

Alles, was Kunst braucht.

Forstinning
Römerstraße 5
Tel.: 08121/9304-0
forstinning@boesner.com

Bad Reichenhall
Alte Saline 14
Tel.: 08651-965 93-0
badreichenhall@boesner.com

Augsburg
Proviantbachstr. 30
Tel.: 0821/567593-0
augsburg@boesner.com

Nürnberg
Sprottauer Str. 37
Tel.: 0911/98862-0
nuernberg@boesner.com

www.boesner.com | www.boesner.tv
boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

H-TEAM Comic

„Zeitungs-Horten, Stofftiere und leere Flaschen“

Der Illustrator Patrick Sommer ist seit 2003 beim H-TEAM im Aussendienst tätig. Seit 25 Jahren Vegetarier. Früher viel bei den Tierversuchsgegnern München aktiv und schon lange in der sozialen Arbeit tätig. Erfolgreiche Ausbildung als Holzbildhauer absolviert… Die Kreativität, insbesondere das Comic malen, ist auch schon immer ein Lebensinhalt für mich gewesen. …

Der H-TEAM Comic **„Zeitungs-Horten, Stofftiere und leere Flaschen“** ist gegen eine kleine Spende direkt zu bestellen beim H-TEAM e.V.

Danksagung

Den ersten H-TEAM Künstlerwettbewerb mit allem „Drumherum“ zu realisieren, ist Vielen zu verdanken. Ganz ausdrücklich möchten wir uns bei allen Künstlerinnen und Künstlern – auch wenn sie keinen Preis gewonnen haben - für ihre Teilnahme und das damit verbundene Engagement bedanken. Selbstverständlich ganz herzlichen Dank an die Unterstützer und Förderer dieses Projekts sowie den Jurymitgliedern und dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. und seinen Präsidenten. Ebenfalls vielen Dank an Melville BrandDesign, die uns viel Arbeit abnahmen und Ideen einbrachten. Und nicht zuletzt an die Kollegen, die so tatkräftig mitgeholfen haben, die Veranstaltung, den Ausstellungskatalog und und und zu verwirklichen. Und natürlich allen anderen, die hier nicht ausdrücklich mit aufgeführt sind.

Mit der Unterstützung von

Landeshauptstadt München **Kulturreferat**

boesner KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V.

Impressum

Herausgeber: H-TEAM e.V.
Gemeinnütziger und mildtätiger Verein
zur Förderung der freien Wohlfahrtspflege

Adresse H-TEAM e.V. // Plinganserstraße 19 // 81369 München
Fon 089/7473620 **// Fax** 089/7470663
Mail info@h-team-ev.de **//Web** www.h-team-ev.de

Redaktion Peter Peschel (ViSdP), Wedigo von Wedel, Torsten Sowa, H-TEAM e.V.

Layout Melville Brand Design

H-TEAM Comic Patrick Sommer, H-TEAM e.V.
Fotos von H-TEAM Mitarbeitern Ulrich Neumann
Druck www.saxoprint.de

Der H-TEAM e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen auszustellen.

Bankverbindung H-TEAM e.V.
Raiffeisenbank München-Süd eG,
Kto.Nr. 703478 **// BLZ** 701 694 66
BIC GENODEF1M03 **// IBAN** DE38 70169466 0000 703478
Bitte im Verwendungszweck immer „Spende“ vermerken.

Nachdruck, auch in Auszügen, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins zulässig.

Auflage 1000 Stück **//** Juni 2013

saxoprint

H-TEAM E.V.
hilft Bürgern in Not